

Uz, Johann Peter: Die Sommerlaube (1755)

- 1 Die Laube prangt mit jungem Grün:
2 Es tönen ihre dunkeln Buchen
3 Von Vögeln, die voll Wollust glühn,
4 Von Frühlingstrieben glühn und Scherz und Schatten su-
5 chen.
- 6 Soll, was der Wahn Geschäfte nennt,
7 Uns um so schöne Zeit betrügen?
8 Freund! wer des Lebens Kürze kennt,
9 Der legt es klüger an und braucht es zum Vergnügen.
- 10 Geneuß den feuervollen Wein:
11 Beym Weine herrscht vertraulich Scherzen.
12 Oft ladet Amor sich mit ein,
13 Und sein verborgner Pfeil schleicht in die offnen Herzen.
- 14 Der schlaue Gott ist niemals weit;
15 Ich witte seine sanften Triebe:
16 Denn grüner Lauben Dunkelheit
17 Ist für den Weingott schön, noch schöner für die Liebe.
- 18 Geliebte Schatten! weicher Klee!
19 Ach! wäre Galathee zugegen!
20 Ach! sollt ich, holde Galathee,
21 Um deinen weissen Hals die Arme brünstig legen
- 22 Wo süsser Lippen Rosen blühn,
23 Wer kann sie sehn und nicht verlangen?
24 Die jugendlichen Küsse fliehn
25 Bey welkem Reiz vorbey und suchen frische Wangen.
- 26 Ein leblos Auge röhrt mich nicht;
27 Kein blödes Kind wird mich gewinnen,

- 28 Das reizt, solang der Mund nicht spricht,
29 Und eine Venus ist, doch ohne Charitinnen.

(Textopus: Die Sommerlaube. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/3302>)